

Lernen trotz und durch Corona

Plötzlich ganz ohne Präsenz unterrichten: Das Coronavirus fordert Schulen, Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler heraus. Digitale Medien spielen in der Bewältigung der Situation eine Hauptrolle. Wird davon etwas bleiben?

Die Massnahmen des Bundesrats vom Freitag, 13. März 2020, trafen viele Schulen unerwartet. Von einem Tag auf den anderen mussten alle Schulstufen einen Unterricht komplett ohne Präsenz organisieren. Wer nicht Taschen mit Unterrichtsmaterial bei jeder Familie vorbeibringen und nach einer Woche die Ergebnisse wieder abholen wollte, setzte die verfügbaren digitalen Werkzeuge ein oder versuchte, rasch welche zu organisieren.

Entsprechend gross war das Informationsbedürfnis: Die von der PH Schwyz ins Leben gerufene Website www.Lernen-TrotzCorona.ch verzeichnete in den ersten 14 Tagen eine Viertelmillion Seitenaufrufe. Viele Lehrerinnen und Lehrer wuchsen in dieser Zeit digital über sich hinaus und schafften, was sie sich noch vor Kurzem nicht zugetraut hätten: eine Videokonferenz mit der ganzen Klasse führen, Arbeitsaufträge für eine ganze Woche auf einer Website zur Verfügung stellen oder Arbeiten von Schülerinnen und Schülern digital in Empfang nehmen und individuelle digitale Rückmeldungen geben.

Bald waren begeisterte Stimmen zu hören, die Coronakrise hätte die Digitalisierung in Schulen stärker vorangetrieben als sämtliche Digitalisierungsbemühungen der letzten Jahre. Stimmt dies tatsächlich? Gibt es bereits Erkenntnisse, die uns bezüglich Digitalisierung auch im normalen Unterricht helfen könnten?

Notfall-Fernunterricht und nicht «Lernen mit digitalen Medien»

Vor allzu schnellen Schlüssen gilt es festzuhalten, dass das Unterrichten während des Lockdowns in verschiedenster Hinsicht einzigartig und nur bedingt mit unserem normalen Schulalltag vergleichbar ist. Während dieser Zeit müssen Lehrpersonen Schülerinnen und Schüler unterrichten, die ausschliesslich zu Hause und nie im Schulzimmer sind:

- Dies ist nicht Homeschooling, bei dem Eltern die Kinder zu Hause unterrichten. Im Gegenteil: Die Eltern sind zwar anwesend, aber oft absorbiert durch Homeoffice und/oder existenzielle Ängste in der Krise.
- Dies ist kein normaler Fernunterricht, der von langer Hand geplant wird

und zum grossen Teil orts- und zeitunabhängiges Lernen ermöglicht.

- Dies ist vor allem auch nicht «Lernen mit digitalen Medien», das auf einen ausgewogenen Mix von analogen und digitalen Medien setzt und die physische Präsenz didaktisch sinnvoll nutzt. Die aktuelle Situation ist somit zumindest für den deutschsprachigen Raum absolut neu und die gemachten Erfahrungen lassen sich nicht eins zu eins auf den normalen Unterricht übertragen.

Corona befeuert alte Diskussionen

Im ersten Monat des Verbots von Präsenzunterricht liess sich die Entwicklung digitaler Medien im Schulumfeld in

«Die aktuelle Situation hat deutlich gezeigt, dass ohne eine funktionierende Infrastruktur auch die schönsten didaktischen Konzepte Theorie bleiben.»

komprimierter Form beobachten. Von Ausstattungs- und Supportfragen bis zur Datenschutzthematik und zu allgemeinen

Fragen, weshalb und mit welchem Ziel digitale Medien überhaupt eingesetzt werden sollen, wiederholten sich praktisch alle Diskussionen der letzten zwanzig Jahre – ziemlich hektisch und notgedrungen oft mit Leuten, die sich bislang eher wenig mit dem Digitalen in der Bildung beschäftigt hatten. Dabei haben sich auch alte Erkenntnisse bestätigt, die wenig mit digitalen Medien zu tun haben.

Die Bedeutung der Schule

Kaum konnten die Schülerinnen und Schüler nicht mehr zur Schule gehen, sahen Expertinnen und Experten die Chancengerechtigkeit gefährdet, da nicht alle Familien zu Hause über die gleichen Förderungsmöglichkeiten für ihre Kinder verfügten. Die Krise verdeutlicht damit die wichtige gesellschaftliche Funktion der Schule. Dies gilt auch – und das hat sich während der Schulschliessungen ebenfalls gezeigt – bezüglich Medienkompetenz. Im digitalen Bereich kommt der Schule die wichtige Aufgabe zu, alle Schülerinnen und Schüler zu mündigen Bürgerinnen und Bürgern zu erziehen.

Die Bedeutung des direkten Austauschs

Bald nach Beginn der Schulschliessungen war sowohl von Lehrpersonen als auch



Schulen, die bereits über eine 1:1-Ausstattung verfügten, waren für den Notfall-Fernunterricht nicht nur in Bezug auf die Infrastruktur besser gerüstet. Illustration: iStock/Wavebreakmedia

von Schülerinnen und Schülern zu lesen, die den direkten Kontakt vermissten. Auch dies ist eine Erfahrung, die das Fernlehren seit Jahrzehnten begleitet. Vielleicht geht es den Schülerinnen und Schülern nach dieser Erfahrung gleich wie vielen Studierenden vor über zehn Jahren: Sie haben aufgrund erster Blended-Learning-Module die Präsenzphasen stärker schätzen gelernt.

Funktionierende Infrastruktur und notwendige Anwendungskompetenzen
Seit Jahren wird zu Recht betont, dass Infrastruktur nicht das Wichtigste sei beim Lernen mit digitalen Medien. Die aktuelle Situation hat aber ebenfalls deutlich gezeigt,

«Wer dank Unterricht in <Medien und Informatik> schon etwas über die unterschiedlichen Grössen verschiedener Dateitypen gelernt hatte, kam vermutlich nicht auf die Idee, das selbst erstellte, megabyteschwere Video per Mail verschicken zu wollen.»

dass ohne eine funktionierende Infrastruktur auch die schönsten didaktischen Konzepte Theorie bleiben. Schulen, die bereits vor der Pandemie über 1:1-Ausstattungen verfügten, waren nun klar im Vorteil – nicht nur in Bezug auf die Infrastruktur.

Nicht nur Informatik-, sondern auch Lesekompetenz ist gefragt

In Schulen mit 1:1-Ausstattung konnten sowohl Lehrpersonen als auch Schülerinnen und Schüler einigermassen effizient mit dem digitalen Fernunterricht starten. Wie die Geräte benutzt und wo die Daten mit welchen Namen abgelegt werden können und über welche Kanäle kommuniziert werden kann, war ihnen bereits bekannt. An anderen Schulen zeigten sich elementare Lücken in der Anwendungskompetenz. Hier ist vermutlich der grösste Schub in Sachen Digitalisierung zu verzeichnen. Im Krisenmodus hat sich die allgemeine Anwendungskompetenz massiv verbessert.



Wer Schlüsse aus dem Notfall-Fernunterricht ziehen möchte, sollte beachten, dass diese Phase nur begrenzt mit dem normalen Schulalltag zu tun hat. Foto: iStock/Fabio Principe

Einige Schülerinnen und Schüler mussten erkennen, wie wichtig die vielbeschworene Lesekompetenz nun für das alltägliche Arbeiten war. Wer die zur Verfügung gestellten Aufträge und Anleitungen nicht oder nur ungenau las oder sich im Internet nicht selbst Hilfe suchen konnte, war über kurz oder lang aufgeschmissen. Während des Verbots von Präsenzunterricht bewies plötzlich auch abstrakte Konzepte der Informatik Alltagstauglichkeit. Wer dank Unterricht in «Medien und Informatik» schon etwas über die unterschiedlichen Grössen verschiedener Dateitypen gelernt hatte, kam vermutlich nicht auf die Idee, das selbst erstellte, megabyteschwere Video per Mail verschicken zu wollen.

Didaktik: Die Vielfalt macht's!

Didaktisch ist es schwieriger, Erkenntnisse aus dem Notfall-Fernunterricht in den normalen Unterrichtsalltag zu übernehmen, da sich die Rahmenbedingungen unterscheiden. Umgekehrt zeigte sich jedoch bald, dass eine digitale Kopie des bisherigen Unterrichts kaum möglich war. Somit stellten sich sowohl Fragen nach fernunterrichtstauglichen Vermittlungsmethoden als auch die allgemeinere Frage, was denn überhaupt Aufgabe der Schule in der aktuellen Situation sei.

Und nach der Krise?

Den beiden eben gestellten Fragen gilt es in abgewandelter Form auch nach der Krise nachzugehen: Was ist die Aufgabe von Schule in einer digitalen Welt und wie lassen sich digitale Medien sinnvoll nutzen? Während des Lockdowns fehlte die Zeit für langes Planen und Reflektieren und es stand oft die Technik im Vordergrund – danach sollten wir mit der notwendigen Ruhe und Gelassenheit die grundlegenden Fragen des Lernens in einer digitalen Welt in der Breite klären. ■

Beat Döbeli Honegger

Der Autor

Beat Döbeli Honegger ist Leiter des Instituts für Medien und Schule der Pädagogischen Hochschule Schwyz und Mitinitiant der Website www.lernentrotzcorona.ch